

SZENE WHATCHER

No. 149
11. September 2001

Das Flyer-Zine der trivialen Szene und
Anzeiger für triviales Entertainment seit 1995



Die Sache mit der Maus

Es ist nicht irgendein Jubiläum, das sich im September 2001 zum 50. Mal jährt, sondern das der Maus, genauer, des deutschen *Micky Maus-Magazins*. Für viele Schreiberlinge eine günstige Gelegenheit in den Archiven zu wühlen, ihr Häuflein Weisheit in Sachen Comic der staunenden Leserschaft zum Besten zu geben oder ins Fettnäpfchen zu treten. Als engagierter Comic-Fan mag man es gar nicht so recht glauben, aber der Name *Micky Maus* steht in Deutschland beim grössten Teil der Bevölkerung für den Begriff Comic schlechthin, vielleicht ist das der Grund, warum sich plötzlich viele Journalisten gemüssigt fühlen, das Thema aufzugreifen und der legendären Nummer 1 zu huldigen.

Deshalb wird auch nicht mit Abbildungen dieser begehrten Ausgabe gezeigt, wie in der *Berliner Morgenpost* vom 29. August 2001, wo ein völlig zerfleddertes Cover der 1 eine viertel Seite einnimmt mit der Bemerkung «Das erste *Micky Maus*-Heft von 1951 gilt als Rarität und wird unter Sammlern hoch gehandelt.» In diesem Zustand ist es allenfalls noch eine Kuriosität, die für ein paar DM den Besitzer wechselt. Aber der Eindruck bleibt: Jede Schwarte wird hoch gehandelt, solange nur *Micky Maus* darauf steht. Die *Berliner Zeitung* vom gleichen Tag nutzt dieses Event, um einerseits die erste Chefredakteurin der deutschen *Micky Maus*, Frau Dr. Erika Fuchs, hochleben zu lassen, andererseits um zu einem peinlichen Rundumschlag gegen die

anderen deutschen Verlage jener Zeit auszuholen: «Die einzige Konkurrenz, die Ehapa auf diesem Sektor besaß, war der Lehning-Verlag mit seinen spätfaschistischen und erbärmlich gezeichneten Übermenschenfantasien („Sigurd“, „Akim“, „Tibur“ (sic)) – sowie Rolf Kaukas „Fix und Foxi“-Magazin, das überdeutlicher von der „Micky Maus“ abgekupfert war, ohne jedoch jemals deren zeichnerisches und sprachliches Niveau zu erreichen.» Der Autor des Artikels, Jens Balzer, bedient sich ungeniert der Argumente der Schutz- und Schundkampagnen der 50er Jahre und gibt diese unreflektiert wieder. Ein



Exklusiv für Sammler Exklusiv für Sammler Exklusiv für Sammler



**DIE ERSTE
RUSSISCHE
MICKY MAUS**
ISBN 3-7704-0317-7 DM 3,80

Die erste russische *Micky Maus*-Ausgabe. Erst nach dem Fall des eisernen Vorhangs, 1989, kamen die Fans aus dem Osten in den Genuss des Disney-Klassikers. Die Ähnlichkeit zur deutschen #1 ist unverkennbar.

Jammer, dass das *Micky Maus*-Jubiläum für ein derartiges Gesudel erhalten muss - traurig, traurig Herr Balzer. Obendrein wird der Holländer Daan Jippes auch noch als Zeichner klassischer *Mickey-Mouse*-Strips hingestellt. Den am 14.10.1945 in Amsterdam geborenen Comic-Schaffenden wird es wundern, dass er schon in der klassischen Phase der *Mickey Mouse* tätig gewesen sein soll.

Es ist ein Ärgernis, dass die Berichterstattung über Comics in den Medien bewusst oder unbewusst immer wieder alte Vorurteile aufgreift und die Schreiber schlecht recherchieren, was dem Comic als Medium mehr schadet als nutzt. Trotzdem sollte man sich die Freude an dem Jubiläum nicht verderben lassen.

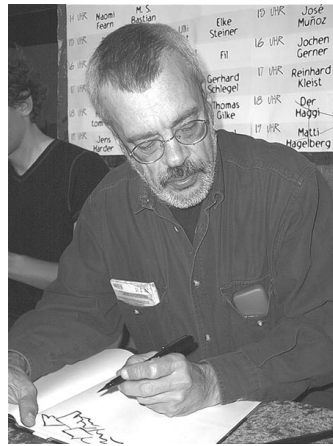
Die Nummer 1 ist und bleibt ein Meilenstein in der deutschen Comic-Geschichte. Für den Kenner birgt diese Ausgabe allerdings nur noch wenige Geheimnisse, höchstens das Erscheinungsdatum: Kam das Heft wirklich am Samstag den 29. August 1951 in den Handel, an einem Tag an dem damals alle Läden gegen 12:00 Uhr geschlossen waren? Fragen gibt es immer wieder zur 0-Nummer, die vermutlich irgendwann Anfang bis Mitte August 1951 im Kölner Raum zu Werbezwecken an einigen Kiosken verteilt wurde. Der 4-seitige Flyer wurde seinerzeit von Ehapas dänischer Konzernmutter erstellt, in einer sehr kleinen Auflage, was der Katalogpreis von DM 10.000 bis 20.000 unterstreicht. Deshalb ist es um so erfreulicher, dass der Norbert Hethke Verlag in der neuesten *Sprechblase* (#181) einen Nachdruck dieses extrem seltenen Objektes integriert hat.

Überhaupt hat es diese Ausgabe der *Sprechblase* in sich. Ein 68-seitiges *Micky Maus*-Special, das seinen Namen wirklich zu Recht trägt, denn in mehrjähriger Arbeit, verbunden mit zahllosen, gründlichen Recherchen, ist es dem Verlag gelungen, ein grandioses Werk über das «Leben» und die Bedeutung der Maus in Deutschland zu erstellen. Eine Perle, die in keiner Comic-Sammlung fehlen sollte! Der Egmont Ehapa Verlag spendierte seinen Lesern zur Feier des Tages einen Nachdruck der ersten Ausgabe im Doppelpack zusammen mit der regulären Ausgabe 36/2001 und wird in den beiden folgenden Heften (37 und 38/2001) auf jeweils 164! Seiten Die besten Comics aus 50 Jahren abdrucken, wohlgemerkt alles zum Normalpreis von nur DM 3,40/€ 1,74! Und wer sich für die ersten *Micky Maus*-Ausgaben aus den 50ern interessiert, dem sei die Buchedition *Micky Maus – Die frühen Jahre* aus dem Egmont Ehapa Verlag wärmstens empfohlen. Jeweils sechs Hefte gibt's schon für DM 29,80/€ 15,30, mit HC-Umschlag und redaktionellem Teil, das sind gerade einmal knapp DM 5,00/€ 2,56 pro Ausgabe.

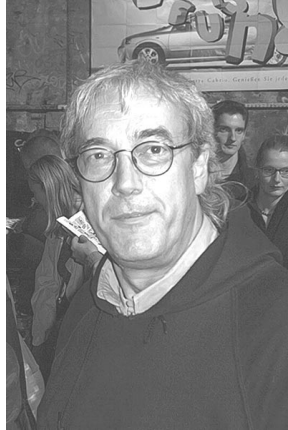
Nie gab es auf dem deutschen Markt mehr Produkte mit Charakteren aus dem Hause Disney als heute, ein Zeichen dafür, dass die Manga-Welle und die Superhelden-Attake noch nicht alle traditionellen Funnies überrollt haben – Gott sei Dank.



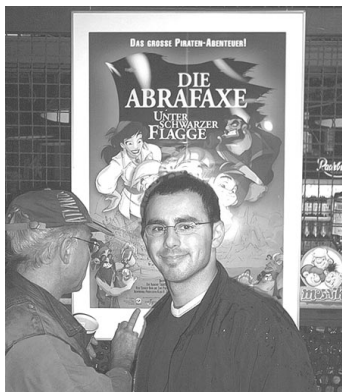
Die *Sprechblase* 181, ein Muss für jeden Fan, der bislang der Meinung war, alles über die deutsche *Micky Maus* zu wissen!



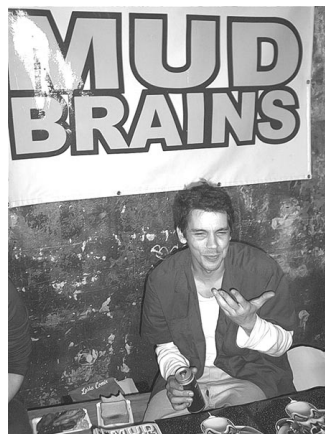
Carlos Sampayo (li) und José Muñoz waren die Stars auf dem Comicfestival. Ihre Comic-Epen **Joe's Bar** und **Alack Sinner** sind schon lange Klassiker.



Sascha Nils Marx in Spock-Pose und Hartmut Becker über dessen Agentur das junge Talent bekannt wurde. Im nächsten Monat erscheint bei Ehapa Saschas erster Manga (siehe unten).



Mirko Piredda vom Verlag Mosaik-Steinchen für Steinchen vor dem Plakat für den Mosaik-Zeichentrickfilm **Die Abrafaxe unter schwarzer Flagge**. Kinostart: 25. Oktober 2001



Dieter «Mud Brains» Beck. Erstmals 'ne Pause, bevor die Signiererei wieder losgeht.

Tief Valentin trübte die Stimmung

Das 1. Berliner Comicfestival (6. - 9.9.2001) und im Besonderen der Comicgarten wurden leider ein Opfer der Naturgewalten. Es hätte alles so schön sein können, im Innenhof der Kulturbrauerei, aber Sturmböen und Platzregen trieben die Händler und Besucher fluchtartig in die angrenzende Halle, die den zusätzlichen Platzbedarf allerdings in keiner Weise befriedigen konnte. So blieben viele interessante Auslagen und Angebote für einen grossen Teil der Besucher unerreichbar, da in den engen Gänge dauerhaft kaum ein Durchkommen war. Eine Panne, die eindeutig zu Lasten des Veranstalters geht, denn wer eine Open Air-Veranstaltung plant, muss auch rechtzeitig über adäquate Ausweichmöglichkeiten nachdenken.

Trotz der miserablen Witterung war das Festival erstaunlich gut besucht. Die Fans des Independent-Comics haben sich offensichtlich formiert und scheinen zahlreicher zu sein als mancher in der Szene bislang vermutete. Allerdings konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass viele Besucher auch ohne das Comic-Spektakel den Weg in die Kulturbrauerei gefunden hätten, einfach um sich in einer der zahlreichen Gaststätten zu amüsieren.

Der Mainstream-Comic und seine Vertreter hatten sich sehr rar gemacht und das Feld weitgehend experimentellen Publikationsformen und alternativen grafischen Interpretationen überlassen. Aber nichts in der Comic-Welt ist so neu, als dass es nicht schon einmal da gewesen wäre. Und so erinnerte Vieles, sowohl neuere Druckwerke als auch die Exponate der Ausstellung Bildsturmtexte, an Arbeiten von Comic-Schaffenden, die bereits vor gut 20 Jahren in dem Kult-Magazin *RAW* veröffentlicht wurden.

Zwei Stars aus jenen Tagen waren erfreulicherweise auch angereist, Carlos Sampayo und José Muñoz. Die beiden hatten zwar mit schlecht ausgerichteten Scheinwerfern zu kämpfen, die sicherlich jede Raver-Party gekrönt hätten, nicht aber eine Signierstunde, waren aber dennoch gut gelaunt und Muñoz brachte wunderschöne Zeichnungen zu Papier. Schade nur, dass die Warteschlange dementsprechend lang war und nur wenige Besucher eines dieser Kleinode, deren Inhalt sich zumeist um den Privatdetektiv *Alack Sinner* drehte, mit nach Hause nehmen konnten.

Es ist schon erstaunlich welche Auswirkungen die Manga-Welle auf die deutsche Comic-Szene genommen hat und wie viele hiesige Zeichner sich inzwischen dieser Zeichenrichtung verschrieben haben. Besonders erwähnenswert sind diesbezüglich die Arbeiten von Sascha Nils Marx, der die Manga-Fans mit seinen Zeichnungen verwöhnte und dessen Erstlingswerk *Naglayas Herz* im Oktober 2001 bei Egmont Manga & Amine erscheint. Der sympathische Norddeutsche wird vermutlich noch in diesem Jahr in der Berliner Roman-Boutique eine Signierstunde geben und seinen Comic vorstellen, den er zusammen mit Stefan Voß kreiert hat. Auch, wenn der Manga keine avantgardistische Erzählform darstellt, so passt er doch in dieses bunte, erfrischende Treiben der Indy-Szene.

Der Independent-Comic hat sich in der deutschen Comic-Landschaft etabliert, nicht nur durch extra für ihn konzipierte Treffen, sondern auch auf Grund seiner verstärkten Präsenz auf internationalen Veranstaltungen sowie das kontinuierlich steigende Interesse bei den Fans, auch wenn es so mancher Alt-Sammler nicht wahr haben will.

Impressum

Szene WHatcher #149, September 11, 2001 • © Joachim Heinkow
 Herausgeber: Joachim Heinkow • Luisenstrasse 32, 12209 Berlin-Lichterfelde
 tel 030-768 051 22 • 0171-681 74 11
 Redaktion: Gaby & Joachim Heinkow
 E-Mail: joscha@planet-interkom.de und heinkow@planet-interkom.de
 Internet: <http://www.szene-whatcher.de>

© der Abbildungen bei den Verlagen bzw. Zeichnern oder Fotografen. Alle Beiträge, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Joachim Heinkow. Szene WHatcher erscheint im Internet und in der Berliner Szene. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Die Meinung der Mitarbeiter gibt nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.